

Am II. Sonntag

Nach der H. Dreyfaltigkeit.

Die Vierzigste Predig.

In welcher erkläret wird / wie Christus in Insetzung des
H. Sacraments des Altars gegen den Menschen alle Eigen-
schaften der wahren Freundschaft behalten.

T H E M A.

Parata sunt omnia.

Alles ist bereit. Luc. 14.

LEdichten die Poeten/das Pan ein Schuß-Gott der Hirten mit
der Liebe in ein Gefecht gerathen / und von ihr überwunden sich
in die Wald-Göttin Arcadia Siringam verliebet / welche ihn je-
doch verachtend die Flucht genommen; als sie aber an dem Ufer
stehend den Fluß Ladonem nicht könnte passiren / und der verliebte Pan
ihr zusetzte/ist sie in ein unbeständiges Rohr/ welches vom linden Wind
hin und her getrieben wird / verwandelt worden. Pan hat auß diesem
Rohr gemacht sieben ungleiche Fleuten/zusammengesügt/ und seine un-
glückliche Liebe darauff musiciret und gesungen. Der höchste Gott ist
mit der Liebe in ein Streit gerathen/ und von ihr überwunden/ gendhri-
get worden sich in die menschliche Natur oder in den Menschen zu ver-
lieben; als diese unerkentliche Siringa aber die Liebe Gottes verachtete/
ist er von dem hohen Himmel auff die Erden herabsteigend/ihr drey und
dreyßig Jahr nachgelauffen/ hat sie endlich nicht bey dem Fluß Ladone-
sonder bey dem blütigen Bach seines Leydens ergriffen; sie ist ihm aber

in ein unbesiendiges / läres / liebloses Nohr verwandelt / warauß er
Ursach genommen / sieben Fleuten oder sieben Wort am Creutz zu for-
miren / mit welchen er seine unglückliche Liebe gefungen / und seine so gro-
ße Verlassenheit. Nun höret weiters die Grausamkeit des steinernen
Herzens. Die menschliche Natur an Platz daß sie dem Willen des him-
lischen Liebhabers sollte gewichen seyn / hat sie dermassen in Wildigkeit
zugenommen / daß sie sein Fleisch zur Speiß begehrt. Job am 11. Cap!
Quis det de carnibus ejus ut saturemur? Wer gibe uns daß wir
von seinem Fleisch ersättiget werden? Er ihr zu willfahren / fecit
cenam magnam, macht ein groß Abendmahl / hat ihr auff dem Tisch
des Altars sein Fleisch zur Speiß / und sein Blut zum Tranck vorge-
stellt / laßt den geladenen ruffen: Quia parata sunt omnia. Cantic. 5.
Comedite amici & bibite, & inebriamini charissimi: Esset ihr
Freund / und trincket / und werdet truncken ihr allerliebste.
Ach wie wohl können wir mit dem H. Chrylostomo sprechen: Nihil o-
misit quod vehementer amantem deceret: Er hat nichts un-
lassen was einem sehr liebenden Freund zustehet. Ach ich muß
dir hie entdecken / wer der Freund seye / der dich und mich seine Freund
zum Nachtmahl ladet. Cant. 5. Totus desiderabilis, talis est dilectus
meus, & ipse est amor meus: Er ist ganz holdselig / also ist mein
Geliebter geschaffen / und der elbig ist mein Freund. Obwohl
ein Freund / welcher alle Ding hat / die ein Freund einem andern seinem
Freund wünschen / wollen und begehren mag. Was das aber für Ding
seyen / das bin ich bedacht ihnen in gegenwärtiger Predig zu erklären / und
daraufzuführen wie Jesus dem Sacramentalischen Abendmahl / das
er uns auß seinem Fleisch und Blut bereit / unser wahrer Freund seye /
und nichts un-erlassen was einem hefftigen Liebhaber zustehet / ic.

II. Vier Ding seynt vornemblich / wie der Weltweise lib. 8. Ethic.
lehret / die ein Liebhaber seinem Freund wollen und wünschen kan / welche
höher zu schätzen dan die ganze weite Welt. Das erste ist das Wesen:
Vult enim esse, Er wille daß er seye. Das ander ist das wohl We-
sen: Vult ei bona, & operatur bona ad ipsum, Er wille daß ihm
wohl seye / und thut ihm guts. Das dritte ist die conversacion
und der Wandel mit dem Freund / ohn welche auch die hitzigste Liebe und
Freundschaft erkaltet: Convivit ei delectabiliter, Er beywohnet
ihm ergötzlich. Das vierte und letzte ist die Vereinigung der Ge-
mühter / und die Gleichförmigkeit des Willens / welche zwar ein Frucht
der wahren Freundschaft: Habet eadem delectationes & contra-
ctio-

tionem, Er hat mit ihm gleiche Freude und Traurigkeit. Diese vier Stück können wir von Gott begehren / als welcher nach seiner Liebe und Güte sich unser Freund zu seyn bekennt Joan. 19. Vos amici mei estis: Ihr seye meine Freunde; jam non dicam vos servos, sed amicos. Unser Herr aber uns das Sacramentalische Abendmahl bereitend vollziehet nicht allein das Ampt eines guten Freunds / sondern vollziehet es dergestalt / daß er unsere Begierden / Wünschen und Verlangen unendlich überschreite / laut der Wort Salviani lib. 2. ad Eccles. Cath. Extendit Deus super spes nostras munera sua, & quod maximum est ac rarissimum dona illius etiam tua vota vicerunt: Gott hat ausgebreitet seine Güter / auch über unsere Hoffnungen / und was das meiste und seltsamste ist / seine Gaben überercreffen auch dein wünschen und verlangen. Und zwar erstlich hatten wir von Gott können wünschen und begehren das geistliche Wesen oder Leben / welches wir mit größtem Schaden in Adam unserem ersten Vater verlohren; er aber hat fern unsere Begierd überwunden / indem er uns in dem Sacramentalischen Abendmahl ein viel besser / edeler und kostbahres Leben und Wesen ertheilet / als wir jemahlen gehabt / nemlich seingöttliches Wesen / wie Gregorius Nyssenus andeutet mit folgenden Worten: Elculentum se nobis proposuit is, qui semper est, ut accipientes illum in nobis illud efficiamur quod ipse est: Es hat uns sich selbst zu essen vorgestellt der / welcher allezeit ist / auff daß wir ihm niessend das werden was er ist. Und der H. Augustinus Tract. 26. in Joan. O Sacramentum pietatis! O signum unitatis! O vinculum charitatis! qui vult vivere, habet ubi vivat, habet unde vivat, vivat in Deo, de Deo, incorporetur ut vivificetur: O Geheimnis der Güte! O Zeichen der Einigkeit! O Band der Liebe! wer leben will / der hat wo er lebe / der hat woher er lebe / er wird leben von Gott / in Gott / er werde inwielbt / auff daß er lebhaft werde.

III. Suetonius stichelt die Thorheit Augusti des andern Römischen Käyser / welcher in einem herrlichen Gastmahl gewollt / daß ein jeglicher seiner Gäst sich solle verkleiden / die Larve und den Nahmen eines Gottes annehmen: mätten under ihnen fasse Augustus majestätisch in Gestalt Apollinis; was aber in dem irdischen Käyser für ein Thorheit geschäzet / wird in uns wunderbarer Weiß warhaftig gemacht / die wir Mitgenossen des Tisches Christi / durch eine liebeiche Veränderung gleichsam in so viel Götter verwandelt werden. Zu diesem Vorhaben sagt

sagt der H. Hieronymus über das 21. Cap. Itala: comedentes & bibentes ad mensam Christi vertuntur in divos, & transformantur in Reges: Die / so essen und trincken am Tisch Christi / werden verändert: in Götter / und verwandelt in Königen. Darumb wiederhole ich die Wort Augustini: Wer leben will / der hat wo er lebe / der hat woher er lebe / er werde in verleibt / auff daß er lebhaft werde. Wer hätte jemahlen gedacht von Gott zu begehren / daß er das ungestalte Leben unserer Seelen erneweren sollte? nunmehr nicht mit seinen Händen / wie die Gesundheit der Schwiegerin Petri; nicht mit dem Speichel seines Munds / wie das Gesicht des Blind gebohrenen; nicht mit dem Saum seines Kleids / wie den Blutfluß des zwölfjährigen kranken Weibleins; nicht mit seinen Fingern / wie das Gehör des Tauben; nicht mit seiner Zungen / wie das Leben des vier tägig verstorbenen Lazari: sonder mit seinem Blut / mit seinem Fleisch / mit seiner Seelen / mit seiner Gottheit / mit seinem Leben: dona illius etiam tua vota vicerunt.

IV. Das ander / was man in der Freundschaft pflegt zu wünschen / ist / daß dem Freund wohl seye. Vult illi bona, & operatur bona ad ipsum. Und hie zwar haben auch seine Gaaben deine Begierden übertroffen; sintemahlen der freygebigste Herz ein Weiß und Mittel gefunden / dem Menschen zugleich und auff einmahl alle seine Güter zu geben: Quid enim bonum ejus? & quid pulchrum ejus? nisi frumentum Electorum & vinum germinans virgines, spricht der Prophet Zacharias am 9. Cap. Was guts ist an ihm? und was schönes ohne das Korn der Auferwählten / und der Wein darauff Jungfrauen herfürwachsen? Einige liebste Freund Gottes haben sich durch ihre Verdiensten ein Verträulichkeit verschaffet etwas von Gott zu begehren; was haben sie aber von Gott begehrt? eine das zeitliche Leben / als der König Ezechias; der ander ein beständige Daurhaftigkeit seines Hauses! seiner Reichthumb / als Jacob; der ander den Sieg wieder seine Feinden / als Josaphat; einer beehrte Weißheit / als Salomon; der ander Freyheit / als Tobias: ist aber wohl einer gewesen welcher Gott für ein Gaab begehret? hätte wohl ein einziger die Hoffnung gehabt solches Gut zu erlangen? hätte auch wohl einer an diesen Günst dörffen gedencken / ich geschweige solche zu begehren? Gott hat seine Güter über unsere Hoffnung außgebreitet / seine Gaaben haben deine Begierden übertroffen / in einer einzigen Gaab gibt er dir was gut und schönes im Himmel ist.

V. Es hatten die Römer, wie die Historien-Schreiber melden/dem Cajo Juli ihrem Käyser/wegen seiner unvergleichlichen Freygebigkeit/eine Bildnus auffgerichtet / under dero Füßen das Wort ingehawen stunthe: Cedo Ich weiche/ich trette ab; womit er wolken andeuten/das Julius Caesar von seinen Güterenden Theil abtrette / und freygebigt dem/dem er vonnöhten / zu genieffen gebe. Als nun diese Bildnus majestätisch da stunthe/und sich aller Menschen Augen zeigte / fielen der Donner vom Himmel herab / traffe das Wort so under der Bildnus stunthe / und schlage den ersten Buchstaben hinweg / das C, und wo zuvorn Cedo, lese man hernacher edo, ich esse; als hätte Gott ein Mißfallen gehabt an der Hoffart Caesaris, welcher sich freygebigt achtete, da docher der freygebigt, in ein Speiß, in ein Essen alle Reichthum/die man erdencken mag/ingeschlossen. Ich will hie auffrichten die stüchtige Bildnus der Welt / von welcher der Apostel sagt: Præterit figura hujus mundi. 1. Corinth. 7. Die Gestalt dieser Welt gehet für über; die thut auch als freygebigt ihre Güter/ihre Ehren und Würdigkeiten/ihre Schatz und Reichthum / ihre Bollüsten und Freuden anbieten; ihre Freygebigkeit aber ist betrieglich/bildet euch nicht ein daß sie euch das ihrig wolleschencken/schawet/thut einmahl auff ewere bezauherete Augen/under ihren Füßen stehet das Wort Vendo, Ich verkauffe; dan warhafftig nichts gibt sie umbsonst/sonder verkaufft es: ein wenig stüchtiger Ehr für viel Müh und Arbeit/ein Hand voll staubiger irdischer Reichthum für grosse Sorgen und Sorgfältigkeiten/geringe verfließende Bollüsten für langwirige Pein und Schmerzen: Gott aber seine warhafftige Freygebigkeit zeigend laßt leuchten seinen scharpffen Liebs-Bliß/Joan. am 13. Cum dilexisset suos, qui erant in mundo, in finem dilexit eos: Dieweil er die seine geliebt hat die in der Welt waren / so hater sie auch bis zum Tode geliebt. Schlagt von dem Wort Vendo den ersten Buchstaben das V hinweg/bleibt übrig En do, Siehe ich gebe. Die Welt möge ihre Güter verkauffen/En do, siehe ich gebe. Was gibstu dan / O himmlischer Vatter? Von dem Vendo, ich verkauffe / schlage ich mit meinen Liebs-Strahlen das V den ersten Buchstaben hinweg / und lasse übrig En do, Siehe ich gebe meinen Sohn. Dieses bewehet die ewige Wahrheit Joan 3. Sic Deus dilexit mundum, ut Filium suum unigenitum daret: Also hat Gott die Welt geliebt/das er seinen einzebornen Sohn gab/und zugleich mit dem Sohn alle Güter/lauff des Schreibens Pauli zu den Römern am 8. Cap. Proprio filio non

pe percit, sed pro nobis omnibus tradidit illum; quomodo non etiam cum illo omnia nobis donavit? Seines eigenen Sohns hat Gott nicht verschonet/sonder für uns alle ihn dargeben, wie wird er dan nicht auch zugleich mit ihm uns alles geschencket haben? In seinem Sohn / in dem Sacramentalischen Abendmahl ist uns alles bereit/ parata sunt omnia. Parästi in dulcedine tua pauperi Deus, singet der Prophet David Psal. 67. **Du hast in deiner Süßigkeit dein Armen bereit / du hast in deinem Sohn / der deine Süßigkeit ist/bereit.** Was O David: er kans nicht aussprechen; solche Güter/solche Wohlthät. Und der Sohn wissend daß ihm der Vatter alle Güter neben dem H. Sacrament seines Fleisch und Bluts in die Hand gegeben/ accepit panem. schlägt mit dem Donner-Pfeil seiner Liebe von dem Vendo, ich verkauffe/ das V hinweg/und hinterlafset En do, **Siehe ich gebe.** Und er hats seinen Jüngerem gegeben/ deditque discipulis suis. Die Milch seines Fleisches / und der Wein seines Bluts / den er uns in diesem heiligen Abendmahl bereit/willt er uns umbsonst verkauffen/ das ist gar schencken / wie er dan seinen Knecht den Propheten Isaiam ausgesandt die geladene zu ruffen am 55. Cap. Venite, emite absque argento & absque ulla commutatione vinum & lac: **Kommet her und kauffet Milch und Wein ohne Gelt und ohne einigen Werth.** Neben den Sacramentalischen Gütern hat ihm der Vatter alles in seine Hand gegeben / dessen begehrt er uns Erben zu machen. Sciens Jesus quia omnia dedit ei Pater in manus, spricht Joannes cap. 13. als hätte er wollen sagen: Unser Herr als ein wahrhaftige Minerva, so auß dem Hirn/ auß dem Gemüth Gottes hervorgangen / wohl wissend daß er verordenet zu einem allgemeinen Erben der ganzen Welt / obwohl er allzeit mit sonderbahrem effe& seine Glaubige geliebt/hat er dannoch an seine letzten End in ihrer Liebe mehr zugenommen/weil er ihnen in seinem Testament das H. Sacrament seines Fleisch und Bluts/ und in demselben alle Güter/ die ihm der Vatter in die Hand gegeben/vermachet; daß diß aber ein wahrhaftiges gültiges Testament gewesen / könnet ihr abnehmen auß den Worten Joannis.

VI. Es wird ein Notarius ersucht für einen Edelman ein Testament auffzurichten/nachdem er nun den Willen und die Meynung des Herrngnugsam verstanden, nimmit er das Papier/ fangt an zu schreiben / und dem Testament ein solche Vortrab oder Vorred zu machen: Ein solcher Herr Titius oder Sempronius gesund an Gemüth/ und krank am

Leib/

Selb / gibt Gott dem Erschaffer seine Seel / der Erden aber seinen Leib /
 weil diese Umstände nothwendig erfordert werden / auff daß ein Testa-
 ment gültig seye; dan wan der / so das Testament macht / seiner Sinnen
 beraubt / hat selbiges keine Krafft. Eben solcher Forman gebraucht sich
 Joannes ein Notarius Christi / als er das Testament Christi wollte
 schreiben / in welchem er uns sein Fleisch und Blut / und alle Güter hin-
 der lieffe / setzte er oben an: Sciens Jesus: Jesus wohl wissend / ja der
 Her: hat gewollt / daß wir aller deren Güteren noch vor seinem Tode
 possession nehmen / die ihm der Vatter in seine Hand gegeben; dan nach-
 dem er sampt seinen Jüngeren das Osterlamblein gessen / und die Spei-
 sen vom Tische auffgenommen / umbgürtet er seine Lenden / verschaffte
 was vonnöhten / und finge an einem jeglichen seiner Jünger die Fuß zu
 waschen: *Cœpit lavare pedes.* Was thustu / mein Jesu? vertweiffstu
 dich zu einem so verächtlichen Dienst? demüthigestu dich also vor ei-
 nem Leimklumpffen? ach / mein Zuhörer / wer wird diese demüthige
 That recht können ohne Zählen beherzigen! hie ligt aber ein tiefes Ge-
 heimnus verborgen. Die Rechten wollen / daß wan einer willt posses-
 sion oder Besikung nehmen eines Hauses oder Ackers / solle er seine Fuß
 in das Haus oder Acker setzen: *Possessor dicitur à positione pedum in
 agro.* In den Händen unsers Erlösers waren alle Güter: *Sciens Jesus
 quia Pater omnia dedit ei in manus.* Welches auch der Psalmist vor-
 sache / als er sange Pf. 30. *In manibus tuis sortes mea: mein Glück ist in
 deinen Händen;* darumb hat er ihnen wollen die Fuß waschen / auff daß
 sie ihre Fuß in seine Hand setzten / und aller deren Güteren Besikung
 und possession nehmen / anzudeuten / daß er ihnen in der Communion
 alle Güter bereikete / wie der *H.* Hieronymus spricht *ad Amandum:*
*Dominus ac Salvator noster nunc est pars in singulari, in Salomone sa-
 pientia, in Davide bonitas, in Job patientia, in Petro fides, in Joanne
 virginitas, in cæteris cætera; in Eucharistia esca ipsa est & omne:*
Unser Herz und Seligmacher ist jetzt ein Theil im jeglichen /
in Salomon die Weißheit / in David die Gürtigkeit / in Job
die Gedult / in Petro der Glaub / in Joanne die Jungfraw
schafft / in anderen et was anders; in dem *H.* Sacrament desß
Altars ist er die Speiß selbst und alles. *Nihil omisit quod vehe-*
menter amantem deceeret.

VII. Die dritte Eigenschaft des Freunds oder Liebhabers ist die con-
 versation / und Wandel mit dem Geliebten / daß er nemlich erdöglich
 bey ihm wohnet; dan durch die ferne Absönderung erkaltet die Liebe / wird
 getrent /

getrent die Vereinigung der Gemüther / und stirbt alle Freundschaft.
 Die Natur der Liebe ist / daß man allzeit begehrt bey dem zu seyn / den
 man liebet / und daß man gar schwärlich und schmerzlich abgesondert
 wird. Was kan dan doch größers erdacht werden / als die Liebe unsers
 Erlösers? welcher / damit er allzeit bey uns wäre / sich under der Gestalt
 des Brods verborgen; ja auff daß er ganz und gar in unser Herz mögte
 eingeschlossen werden. Es verwunderen sich etliche darüber / was von
 Artemisia der Königin in Caria Valerius Maximus erzehlet l. 4. c. 6. sie
 habe ihren Gemahl den König Mausolus demassen geliebt / daß sie ihm
 nach seinem Todt nicht allein ein schönes Grab auffgebarvet / sonder auch
 die Aschen seines verbrandten Leichnambs täglich in ihrer Speiß und
 Tranck genossen / und selbige höher geschätzt / als alle Specereyen und
 Gewürz. Sie betrachte ob nicht größter seye die Liebe Christi: dorten
 hat der ein Mensch den andern geliebt / hie hat Gott den Menschen ge-
 liebt / und sich dem zur Speisen gegeben / den er erschaffen. Ein edeles
 Mägdlein ist gleich wie die Danae in einen Thurn von ihrem Vatter
 verschlossen / und wird also verhütet / daß niemand mehr als ein einzige
 Magd täglich zu ihr hineingehet; ein edeler Jüngling gegen diese Toch-
 ter in Liebe engündet / sucht ihre conversation / ihre Ansprach / und sich
 mit ihr zu vermählen und zu vereinigen / aber umbsonst: der Thurn und
 die gute Huth hindert ihn. Was thut er? O selkamer Liebs-Gund!
 er nimmit an sich die Gestalt der Magd / und also gelangt er zu ihr hinein /
 und vereinigt sich mit ihr. Ein edeles Töchterlein ist die Seel nach dem
 göttlichen Ebenbild erschaffen / welches Gott ihr Vatter in den Thurn
 des Leibs eingeschlossen / in welchem täglich eine Magd / das ist / die Speiß
 die der Seelen dienet / hineingehet; der edelste Jüngling / der zu dieser
 Tochter ein Liebe gewonnen / ist Christus ein Prinz der Ewigkeit; er
 hat sich aber wegen des Thurns / wegen des Leibs mit der Seelen nicht
 können vereinigen / was hat er gethan? Notas facite in populis ad in-
 ventiones ejus. muß ich sagen mit dem König David 1. Paral. 16 Ma-
 cher Kund under den Völkern seine Erfindungen; er hat die
 Gestalt der Speisen an sich genommen / die Gestalt der Magd / auff daß
 er also in unseren Leib hinein gehe / und mit unserer Seelen lieblich con-
 versiere / und sich mit ihr inniglich vereinige. Nihil omisit quod vehe-
 menter amantem deceret. Warauß dan die vier te Eigenschaft eines
 Freunds erfolgt.

VIII. Es erzehlet Plutarchus daß die Mutter Catonis eben zu derselbigen Zeit / als sie ihr Söhnlein gesauget / mit denselbige Brüsten erli-
 chen

Den Kinderen der Schlawen und leibeigenen Knechten ihre Milch geben / ut commune nutrimentum eos filio benevolos redderet, auff daß die gemeine und gleiche Nahrung dieselbige ihrem Sohn günstig machte. Siehe wir Knecht werden hie mit derselben Brust gesäugert / mit welcher unser Gott gespeiset / gleichförmig der Weissagung Isaia cap 49. welche S. Chrystomus von dem H Sacrament versteht: Erunt Reges nutritii tui: Die Königen werden deine Ernehmer seyn / auff daß wir Knecht mit der Brust der Königen / das ist / des Vatters / des Sohns / und des H Geistes gespeiset / und dieselbige Speisen niessend auch dieselbige Neigungen und denselbigen Willen mit ihnen haben mögten. Also machts die Mutter des H. Bernardi / sie hatte 8. Kinder / sieben Knaben / und ein Mägdelein / welche sie alle mit ihren eigenen Brüsten / wiewohl ein edele Matron / säugte / dessen der Guilhelmus in vita Bernardi lib. 1. cap. 1. ein solche Ursach gibt: Propterea eos alienis uberibus nutriendos illustris fœmina committere refugiebat, ut cum lacte materno materni quoque boni infunderet naturam: Darumb schewete sich die edele Frau ihre Kinder frembden Brüsten zu übergeben / auff daß sie ihnen mit der mütterlichen Milch auch die mütterliche Natur ingösse Siehe ein trefflichen Fund der göttlichen Weißheit / welche dich hat wollen speisen mit der Milch / so auß den Brüsten Gottes gepresset Mammilla Regum lactaberis, Ila, 60. Du wirst mit der Königen Brust gesäugt werden / keiner andern Ursachen halber / als daß sie dir mit der göttlichen Milch auch die Güter der Gottheit mögte ingiessen. Propterea sagt Chrystomus Hom. 61. ad popul. Antioch. semetipsum nobis immiscuit, & corpus suum in nos contemperavit, ut unum quid simus: Darumb hat er sich selbst in uns vermischet / und sein Leib mit uns vereinigt / auff daß wir eins seyen.

IX. Ich crinnere mich hie dessen / was Salustius schreibt / nerablich daß die Bundschwörer / welche es mit dem gottlosen Catilina gehalten / auß einer Schalen Menschen-Blut gesoffen haben: Quo inter se magis fidi fierent tanti facinoris conscii: Auff daß die / welche solcher That Wissenschaft hatten / sich under einander desto trewer wären. Siehe einen spitzfindigen Liebs-Grieff Christi / sie sollen alle von dem Kelch meines Bluts trincken / auff daß sie mit meinem Blut auch meine Natur / meine Neigung und meinen Willen mit trincken / und also in Liebe der Tugend / in Haß der Lastern / in Verachtung der irdischen / in Begierden der himmlischen / mit mir instimmen:

sie sollen auß der Sacramentalischen Brust die Milch trinken / auff daß sie nicht allein eins mit mir / sonder auch enig under einander leben. Daher wird die Empfangung dieses Sacraments genent *communio*, *quasi communis unio*, eine gemeine Vereinigung. Der Fräutigam singet im hohen Lied am 5. Cap. *Descendi in hortum*, *ut inspicerem lil floruisse vinea & germinassent mala purica*: Ich bin hinabgangen in Garten zu schauen ob der Weinstock blühet / ob die Granat-Aepffelgrüneten. Warum / O himmlischer Fräutigam / belügstu dich allein mit dem Weinstock und Granat-Aepffel? weil sie seynd Zeichen der Einigkeit und Liebe. Viele Nebstöck machen einen Weinberg / und viele Körner machen einen Granat-Aepffel: also auß vielen Gemüthern soll in diesem Sacrament gleichsam ein Gemüth werden durch die Einigkeit.

X. Sie fällt mir ein was Plutarchus lib. 1. de viris illustribus in vita Romuli, schreibt / daß viele Nationen Menschen Romulo haben angehangen / und begehrt sampt ihm ein newe Statt zu bauen / welche alle und jede als ein gemeines Vaterland beschlusse / da haben sie / ein jeglicher auß seinem Orth / ein Hand voll Erde auß einen Hauffen zusammen getragen / damit anzudeuten / daß gleich wie die zusammen Legung vieler Erd einen Hauffen macht / also sollen auch die viel zusammen wohnende Menschen ein Herz / ein Seel / einen Willen machen. Haben die Alte diese Sach zur Vereinigung der Gemüther nützlich zu seyn erachtet / wie viel mehr wird uns die Communion des Fleisches und Bluts Christi zu einer Vereinigung mit Gott und unserm Nächsten bringen? Derowegen sagt der H. Chrysostomus Homil. 55 in Joan. in der Person Christi: *Manduca me. ut una mihi tecum fiat temperies. & unio; manduca me ut diligas me, & proximum tuum propter me.* Esse mich / auß daß ich mit dir vermischet und vereinigt werde; esse mich / damit du mich liebest / und deinen Nächsten meinent wegen. Wan der Götzen Priester Jovis bey den Römern die getrennte Gemüther der Bürger widerumb vereinigt / so zertheilte er ein Lämblein mitten von einander / wendte sich gegen den verhönten / und sprach: *Sic Jupiter vos vestraque bona dividet. si deinceps rixas inter vos habebitis.* wie Plutarchus meldet in seinen *Apoph.* Also wird der höchste Gott Jupiter euch und ewere Güter theilen / wan ihr hinfürd mehr Zancf under euch werdet haben. Unser Erdser ist das Lämblein / welches uns in dem grossen Abendmahl außgethelet wird zu einer Versöhnung under einander; werden wir uns nun hinfüh-

is trennen und zertheilen / wird er unsere Seel auch vom Leib trennen
und abtheilen.

XI. Ecce parata sunt omnia, Da habt ihr nun gesehen daßer in Dies
sem Abendmahl nichts underlassen / quod vehementer amantem dece-
ret. Tantum Christi amorem, quo amore Christiane compensabis?
fragt der *H. Augustinus*: Mein lieber Christ / mit was für Lie-
be wirstu solche Liebe Christi vergelten? wo wirstu ein solche
Blamm finden / welche in Vergleichung dieser so grossen Hitze nicht ein
Eis scheine? in was für einer Schulen wirstu die Weis einer so hefti-
gen Liebe lernen? Discè à Christo quemadmodum diligas Christum,
sagt der *H. Bernardus* serm. 20. in Cant. Lerne von Christo wie du
Christum lieben sollest. Qui totum dat, spricht *Seneca* lib. de bene-
ficiis, totum petit: Der alles gibt / begehrt alles wieder. Wirstu
nun Gott dörffen weigern das / was er dir nicht geweigert hat? wirstu
dich niedrigen Gott alles zu geben / von welchem du alles empfangen?
und gesetzt du entschliessest dich ihm alles zu geben / was ist's? so viel als
nichts; danes ist ein grosser Unterschied zwischen deinem allem und al-
lem Gottes: gibstu nun wenig wan du alles gibst / wie viel weniger wan
du von dem wenig dir noch einen Theil wolttest behalten? gib dero-
wegen alles was wenig ist / auff daß du Gott alles bezahlest
was viel ist / im Nahmen des Vatters /
und des Sohns / und des *H. Geistes*.

Amen.

